

Elmar Außerer

spiel und performance

THEATER ALS MINIMAL ART

Im Zuge des großen Erfolgs der Poetry Slam-Veranstaltungen sind in unserer, vom Event geprägten Kultur die theatralen Kleinformen und damit auch Wettbewerbe, in denen das Publikum die Siegerstücke kürt, immer stärker im Kommen. Man nennt die theatralen Kleinformen Minidramen, aber auch Monodramen, Mikro Dramen oder Dramolette. Minidramen sind kurze Stücke mit wenig Aufwand, die durch professionelle Schauspieler oder Amateure aufgeführt werden und das Publikum oft in der einen oder anderen Form aktiv ins Geschehen einbeziehen. Dadurch weisen diese theatralen Kleinformen etliche Gemeinsamkeiten mit dem Improvisationstheater (Impro Theater) auf, unterscheiden sich von ihm aber vor allem dadurch, dass Minidramen nicht auf Zuruf, sondern nach einer Textvorlage aufgeführt werden.

Die absolute Freiheit

Minidramen sind dramatische *minimal art*. Sie verkörpern eigentlich die anarchische Lust des Theaters. Das Minidrama ist eine Theaterform, die sich den klassischen dramatischen Gattungen verweigert. Die Welt wird im Minidrama nicht durch ein Mikroskop oder ein Fernrohr betrachtet, eher schon durch ein Kaleidoskop. In den kleinen und bunten Fragmenten wird man einer Welt gewahr, die, jede für sich, eine Wahrheit vertritt. Früher nannte man die Minidramen auch Sketch, Vorspiel, Fragment, Monolog oder Stegreifstück. Ein Minidrama ist mehr eine Idee als deren Realisierung und mehr Situation als Analyse. Ein Minidrama ist der kürzeste Weg zu einer erhellenden szenischen Pointe. Es ist befreit vom Druck des Dramatischen, befreit vom Anspruch des Theaters als einer moralischen Anstalt. Das Theater ist immer ein Ort für Gefühle und Leidenschaften, der großen Gedanken, aber auch des Experimentierens. In den Minidramen kann ein Autor auf der Bühne



Foto: Florian Puff

ohne großen finanziellen, personellen und technischen Aufwand experimentieren. Sie bieten ihm obendrein die Möglichkeit, innovativ und tagesaktuell zu sein. Situationen, die wir täglich erleben und erfahren, können durch diese szenischen Reduktionen in kurzer und prägnanter Form auf der Bühne künstlerisch umgesetzt werden. Im Minidrama entmaterialisiert sich das Theater, es gewinnt die absolute Freiheit.

Minidrama vs. Mikro drama

In Abgrenzung zum herkömmlich verwendeten Begriff Minidrama nannte der österreichische Schriftsteller Wolfgang Bauer (»Magic Afternoon«) ein Theaterstück, das maximal 15 Minuten dauert, Mikro drama. Ob Mini oder Mikro drama – die beiden Begriffe meinen inhaltlich substanziell dasselbe. Bauer wollte mit seinen »Mikrodramen«, die zu Beginn der 60er-Jahre entstanden, die Grenzen des Theaters aufzeigen. So ließ er in einem nicht einmal fünf Minuten dauernden Stück mittels Regieanweisung eine DC-6 auf der Bühne landen (»Die drei Musketiere«), 1000 Indianer über die Bühne reiten und das

gesamte Opernwerk von Richard Wagner ohne Unterbrechung aufführen (»Richard Wagner«). Damit sprengte der österreichische Theateranarchist die Grenzen des Genres Mikro drama und führte diese Form eigentlich ad absurdum. Bauers theatralische Kurzformen gelten daher als nicht aufführbar und sind reine Lesedramen, auch wenn z.B. der Text von »Richard Wagner« nicht mehr als drei Seiten umfasst. Weitere Autoren von Minidramen sind Samuel Beckett, Hans Magnus Enzensberger, Elfriede Jelinek, Harold Pinter, Dario Fo, Botho Strauß, Thorton Wilder, Ernst Jandl, Karl Valentin, Tankred Dorst, Thomas Bernhard und Rainer Werner Fassbinder - nur um die namhaftesten zu nennen.

Theater Slam

Für Jugendliche eignet sich das Schreiben und Spielen von Minidramen ganz besonders. Das Minidrama fragt nämlich eher nach einer Haltung als nach einer ausgefeilten Dramaturgie. Gleichzeitig trägt es einer modernen, jugendlichen Weltsicht Rechnung, in der die Welt selbst fragmentiert und uneinheitlich wahrgenommen wird.

Im besten Fall bringen Minidramen die Spieler und die Zuschauer dazu, sich mit der Wahrnehmung des Autors auseinanderzusetzen. Und dies geschieht oft in Zusammenhang mit einem Wettbewerb. Dabei werden die besten Stücke vor einem Publikum in einer szenischen Aufführung, einer Art Theaterwettbewerb (*Theater Slam*, in Anlehnung an den Poetry Slam) präsentiert. Ein Poetry Slam (wörtlich: Dichterschlacht) ist ein literarischer Vortragswettbewerb, bei dem selbstverfasste Texte innerhalb einer bestimmten Zeit einem Publikum vorgetragen werden. Die Performance eines Textes spielt beim Poetry Slam also eine große Rolle. Die einzelnen Teilnehmer eines Poetry Slams stehen untereinander im Wettbewerb. Dieser Aspekt dient vor allem dazu, das Publikum zum Mitfiebern und genauen Zuhören anzuregen. Der Sieger wird dann von den Zuhörern oder einer vor Ort ernannten Jury gekürt. Der Wettbewerb soll dem Dichter (auch Slammer genannt) Feedback geben und als Ansporn für die Arbeit an Texten und Performance geben. Die Texte der Slammer müssen selbstgeschrieben sein, grundsätzlich sind alle literarischen Formen und Genres erlaubt. Die Veranstaltungsform entstand 1986 in Amerika (Chicago) und verbreitete sich in den 90er-Jahren weltweit. Seit 1997 finden jährlich deutschsprachige Meisterschaften im Poetry Slam statt. An diesem literarischen Event beteiligen sich vor allem jugendliche und jung gebliebene Autoren und Autorinnen. Auch in Südtirol finden seit zwei Jahren regelmäßig Poetry Slam-Veranstaltungen statt. So wurde in Bozen beispielsweise der »International Poetry Slam« ins Leben gerufen. Er stellt eine Besonderheit in der meist einsprachig ausgerichteten Szene dar, weil hier Slamkünstler aus verschiedenen Nationen auf Deutsch, Englisch oder Italienisch den Abend gestalten.

Impro Theater

Das Improvisierte Theater - durch ihren experimentellen Ansatz ähneln sie den Minidramen - ist so alt wie das Theater selber. Vom 16. Bis zum 18. Jahrhundert hatten die Schauspieler in Italien (*Commedia dell'arte*) improvisiert, und Konstantin Stanislawski schätzte die Improvisation in der Probenarbeit als wichtige Zwischenform in der Rollenerarbeitung des Schauspielers. Im 20. Jahrhundert trat die Improvisation verstärkt in Freien Theatergruppen mit ihrem Wunsch nach Spontaneität und direktem Bezug auf (*Happening, Straßentheater*). Heute ist die Improvisation ein grundlegendes Mittel jeder Schauspielerausbildung und eine Basisform der Spiel- und Theaterpädagogik. Der moderne Begriff Impro Theater subsumiert alle Formen von Theater, in welchen Schauspieler auf Zuruf des Publikums Szenen aus dem Stegreif spielen. Ohne vorgefertigten Text, ohne Skript

oder Requisiten entführen die Schauspieler die Zuschauer in die wunderbare Welt des Schauspiels. Als »Helden des Augenblicks« verwandeln die Spieler die Anregungen und Vorgaben des Publikums durch geschickte Verknüpfung in ernste oder lustige Geschichten. Das Publikum wird im Impro Theater also direkt ins Geschehen miteinbezogen. Die Grenze zwischen Bühne und Zuschauerraum wird, wie auch im Forumtheater, aufgehoben.



Foto: Florian Puff